

Zitat

„Ich meine, dass wir an den Hochschulen mehr Humboldt statt weniger brauchen. An einigen Hochschulen ist die wirtschaftliche Ausrichtung zu stark geworden.“

Lutz Stratmann,  
Nds. Wissenschaftsminister

# Starkes Bündnis für Sicherheit im Straßenverkehr

Förderung durch MWK und Helmholtz-Gesellschaft

Oldenburg entwickelt sich mehr und mehr zu einem nationalen Zentrum für Sicherheit im Straßenverkehr. Ab 2007 erhalten zwei an der Universität angesiedelte Forschungsverbände im Bereich Sicherheitskritische eingebettete Systeme Fördermittel für die Weiterführung und Intensivierung ihrer Vorhaben: Das Projekt IMoST (Integrated Modeling for Safe Transportation) wird ab Januar mit zunächst knapp 1,4 Millionen € vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) gefördert, und das zum 1. März eingerichtete virtuelle Institut DESCAS (Design of Safety Critical Automotive Systems) unter der Leitung des DLR-Instituts für Verkehrsführung und Fahrzeugsteuerung (IFS) in Braunschweig erhält knapp eine dreiviertel Millionen € aus den Töpfen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF).

und dem Oldenburger Informatik-Institut OFFIS ist daran auch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Braunschweig zusammen mit führenden Unternehmen beteiligt. „Nur in einem solchen interdisziplinären Umfeld können die Konzepte entwickelt werden, die notwendig sind, um die hohen Sicherheitsstandards der technischen Systeme bei wachsender Verkehrsdichte und zunehmender Komplexität zu erhalten“, sagte Damm.



Wenn es um die Sicherheit von Verkehrssystemen geht, spielen „eingebettete Systeme“ eine entscheidende Rolle. Als elektronische Komponenten, die aus Hard- und Software bestehen, unterstützen sie Autofahrer. Moderne, so genannte Fahrer-Assistenz-Systeme (FAS) werden in Zukunft auch bei alltäglichen Fahrsituationen unterstützend eingreifen. So bereiten sie beispielsweise Reaktionen des Fahrers (Bremsen, Beschleunigen etc.) durch Ansteuerung entsprechender Fahrzeugkomponenten vor, bevor der Fahrer seine Aktionen tatsächlich durchführt. Sie unterstützen den Fahrer bei der Auswahl geeigneter Reaktionen, indem sie ihm Empfehlungen geben. Und schließlich warnen sie bei falschen Reaktionen oder verhindern diese sogar. Die Entwicklung solcher Assistenz-Systeme muss höchsten Ansprüchen genügen. Jede Verkehrssituation muss richtig erkannt, adäquate Reaktionen eingeleitet und der Fahrer korrekt informiert werden. Die Interaktion mit

Fortsetzung auf Seite 2

Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind zeigte sich hoch erfreut: Der positive Bescheid mache wieder einmal deutlich, dass die Universität Oldenburg Rahmenbedingungen geschaffen habe, die Spitzenforschung ermögliche. Die doppelte Förderung sei eine große Anerkennung der Leistungen der Wissenschaftler des interdisziplinären und fakultätsübergreifenden Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme (FZ SKS) der Universität. Prof. Dr. Werner Damm (Foto), Direktor des Forschungszentrums und Mit-Antragsteller, sieht in dem Erfolg beider Forschungsverbände eine Bestätigung der intensivierten Kooperationsbeziehungen, die auch zur Gründung des Vereins SafeTRANS geführt hätten. Neben dem FZ SKS der Universität

# Vorbild - Nachbild



Eine Ausstellung mit fotografischen Arbeiten von 16 StudentInnen des Fachs Kunst und Medien der Universität ist vom 8. Februar bis 15. Juli 2007 im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Museumspädagogische Abteilung im Schloss, zu sehen. Hervorgegangen ist die Präsentation aus der Veranstaltung „Vorbild/Nachbild - Fotopraktisches Arbeiten mit Bildzitate“ unter der Leitung von Sabine Wallach. Dabei standen Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Dauerausstellung des Prinzenpalais im Mittelpunkt der künstlerischen

Auseinandersetzung. Die meist digitalen Fotografien der Studierenden thematisieren den Prozess des medialen Transfers der malerischen Vorbilder in fotografische Nachbilder. Auf der inhaltlichen Ebene wird zudem über eine aktualisierende Neuinszenierung der Sujets das Verhältnis von Vergangenheit und Gegenwart reflektiert. Die Ausstellung wird am 8. Februar, 18.00 Uhr, eröffnet.

Bild oben: „Stilleben im Wandel der Zeit“ von Katrin Preckwinkel nach Emma Ritters „Stilleben mit Äpfeln und blauem Krug“ aus dem Jahr 1912.

# Web of Science: Physik ganz vorn

Mit 346 Publikationen ist die Universität Oldenburg im Web of Science 2006 vertreten. Das sind knapp 12 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Den größten Schritt machten dabei die Physiker, die ihre dort registrierten Publikationen fast verdoppelten - von 49 (2005) auf 94 (2006). Ebenfalls zugenommen haben die Veröffentlichungen der Chemie, Mathematik und Ökonomie. Das Web of Science erfasst weltweit die wissenschaftliche Literatur in den Naturwissenschaften und - begrenzt - auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften. Publikationen der Universität Oldenburg im Web of Science:

	2006	2005
Gesamt	346	307
Physik	94 (27,2 %)	49 (16,0 %)
Chemie	74 (21,4 %)	64 (20,8 %)
ICBM	57 (16,5 %)	61 (19,9 %)
Biologie	46 (13,3 %)	60 (19,5 %)
Informatik	30 (8,7 %)	34 (11,1 %)
Mathematik	18 (5,2 %)	10 (3,2 %)
Ökonomie	11 (3,2 %)	7 (2,3 %)
Psychologie	10 (2,9 %)	18 (5,9 %)
Sonstige	6 (1,7 %)	4 (1,3 %)

# Web-Adresse für Studienbeiträge

Unter der Web-Adresse [www.uni-oldenburg.de/studium/16526.html](http://www.uni-oldenburg.de/studium/16526.html) wird künftig u.a. die Verwendung der Studienbeiträge dokumentiert. Die bisherigen Info-Angebote wurden neu und übersichtlicher strukturiert. Im Februar soll auf dieser Seite auch ein Diskussionsforum eingerichtet werden.

# Hochschulautonomie bei Senatswahl vorn

Niederlage für DH / Zwei Sitze für Linke Liste

Mit einer Überraschung endete die Senatswahl bei der Gruppe der ProfessorInnen. Die Demokratische Hochschule (DH), die mit vier Sitzen die stärkste Gruppe war, kann nur zwei Vertreter in das höchste Gremium der Universität entsenden. Sie ist damit gleichstark wie die Linke Liste mit ebenfalls zwei Sitzen (bisher ein Sitz).

Stärkste Gruppe wurde die Hochschulautonomie (HA) mit drei Sitzen (bisher zwei).

Die HA war auch bei den Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen erfolgreich. Beide Sitze fielen ihr zu. Linke Liste und DH gingen leer aus. Auch bei den Studierenden setzte sich eine Liste durch: WISENT-FAND, ein Zusammenschluss mehrerer Gruppen, errang beide Sitze. Die MitarbeiterInnen des technischen und des Verwaltungsdienstes (MTV) wählten je eine Vertreterin der Liste ver.di und der Liste Signal in den Senat.

Die Wahlbeteiligung lag in diesem Jahr höher als vor zwei Jahren. Bei den ProfessorInnen stieg sie von 72,8 auf 79,6 Prozent, bei den Wissenschaftlichen MitarbeiterInnen von 20,1 auf 36,2 Prozent, im MTV-Bereich von 44,1 auf 47,6 Prozent. Nur bei den Studierenden sank sie nochmals ab: von 5,1 auf 3,5 Prozent.

Die personelle Zusammensetzung: ProfessorInnen: Barbara Moschner, Meinhard Simon, Mathias Wickleder (alle HA), Gerd Hentschel, Georg Klump (DH), Ulrich Ruschig, Reinhard Schulz (Linke Liste). Wiss. MitarbeiterInnen: Rainer Koch, Ute Vogel (beide HA). MTV: Gunda Schulze (ver.di), Hanna ten Brink (Signal). Studierende: Stefan Kühnapfel, Tilman Brock (WISENT-FAND). Noch nie so niedrig war auch die Wahlbeteiligung zum Studierendenparlament. Lediglich 11,2 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab. Die Verteilung der 50 Sitze: <li>+GUM 13 Sitze (+1), Bildungsträume 12 (neu), BiSoN 9 (-1), AStA für Alle 2 (-2), Juso-HSG 10 (+8), RCDS 4 (+2).

# KinderUni: „Sind Bakterien unsere Freunde?“

Neues Programm mit sieben Vorlesungen / 22.000 kleine Besucher in den letzten drei Jahren

Sie geht bereits ins vierte Jahr, aber das Interesse ist nach wie vor riesengroß: die KinderUniversität Oldenburg. Wieder stehen sieben Vorlesungen - verteilt auf ein Frühlings- und ein Herbstsemester - auf dem Programm. Im Frühling können die acht- bis zwölf-jährigen Kinder erfahren, ob Bakterien unsere Freunde sind (Prof. Dr. Heribert Cypionka, 28. Februar), was Unternehmen eigentlich so unternehmen (Prof. Dr. Reinhard Pfriem, 7. März), wie man von Ameisen das Organisieren lernen kann (Prof. Dr. Michael Sönnenschein, 14. März) und warum Flug-

zeuge fliegen können (Prof. Dr. Martin Holthaus, 21. März). Das Herbstsemester beginnt mit einer Spurensuche und der Frage, wie Kinder vor 100 Jahren gelebt haben (Prof. Dr. Gunilla Budde, 5. September). Um Vorurteile und Begegnungen mit fremden Menschen (Dr. Dursun Tan/Feret Blaise Pokos, 12. September) und die Entstehung des Sports (Prof. Dr. Thomas Alkemeyer/Prof. Dr. Volker Lippens, 19. September) drehen sich die beiden letzten Vorlesungen in diesem Jahr. Eintrittskarten für die Vorlesungen sind ausschließlich über das Call Center des



Nordwest-Ticket-Service (Tel.: 0421/363636 und 1805/361136) gegen eine Gebühr von 2 € erhältlich. Der Vorverkauf für das Frühlingssemester findet ab 1. Februar (für die ersten beiden Vorlesungen) bzw. ab 8. März (für die beiden weiteren Vorlesungen) statt. Traditionell haben sich auch wieder Projekte für Kinder und Jugendliche, wie CHEMOL, Physik für Kids, das NAWI-Haus OL und die KIBUM unter dem Dach der KinderUniversität Oldenburg versammelt. Unter dem Motto „Kunst für Kids“ können Kinder

außerdem Seminare im Horst-Janssen-Museum und der Kunsthalle Emden besuchen.

Über 22.000 Kinder haben in den vergangenen drei Jahren die immer ausverkauften Vorlesungen in der Universität besucht. Auch 2007 rechnen die OrganisatorInnen von Presse & Kommunikation und dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) mit einem ungebrochenen Ansturm. Medienpartner der KinderUniversität 2007 sind die Nordwest-Zeitung, NDR 1 Niedersachsen und das Nordwest-Radio. Gesponsert wird das Projekt von der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO), dem Nord-West-Metall Verband, der Wirtschaftlichen Vereinigung „Der kleine Kreis e.V.“ und der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg. Für die Sicherheit der Kinder vor Ort sorgt freundlicherweise der Malteser Hilfsdienst.

www.kinderuni-oldenburg.de

Inhalt

Senatsresolution nach heftiger Diskussion	S. 2
Berufspraxis spart Studienzeit	S. 3
Monumentale Relikte: Landschaft und Geschichte	S. 5

## „Viel weiterer Blick auf unsere Universität“

Interview mit Vizepräsidentin Sabine Doering

Am 1. Januar hat die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Sabine Doering das Amt der Vizepräsidentin für Studium und Lehre angetreten. Doering wurde 2001 an die Universität berufen.

UNI-INFO: Frau Doering, Sie haben das wahrscheinlich zurzeit schwierigste Amt in der Universität übernommen. Die Studienbeiträge und die weiter andauernde Umstrukturierung der Hochschule sind zwei Themen, die für viele Auseinandersetzungen und Unruhe sorgen. Was hat Sie für das Amt motiviert?

DOERING: Die Erfahrungen, die ich als Institutsdirektorin in der Germanistik und als Studiendekanin der Fakultät III sammeln konnte, haben mir gezeigt, dass es viele Gestaltungsmöglichkeiten an unserer Universität gibt - sowohl im Hinblick auf die Studienstruktur als auch auf die Arbeitsbedingungen. Und ich habe

im Vorfeld der Wahl sehr viel Unterstützung bekommen. Das motiviert - zumal ich mit einem engagierten Team arbeite. Das bezieht sich nicht nur auf das Präsidium selbst, sondern auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Stabsstelle, mit denen ich eng zusammenarbeite. Dazu kommt das Bewusstsein der Verantwortung. Wenn wir an unserer Universität etwas verändern und verbessern wollen, müssen wir auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen.

UNI-INFO: Verschiebt sich der Blick auf die Universität, wenn man in ihrer Zentrale sitzt?

DOERING: Das geschieht sehr schnell. Ich merke, dass ich innerhalb kurzer Zeit einen viel weiteren Blick auf unsere Universität bekommen habe. Inhaltlich sehe ich jetzt noch stärker, was in den Fakultäten, in den verschiedenen wissenschaftlichen Zentren und auch besonders in der Verwaltung an reicher, guter Arbeit geschieht. Ich entdecke sehr Vieles, auf das wir als Universität stolz sein können. Ich sehe strukturell natürlich auch, dass viele Dinge kompliziert sind, und wir in zahlreichen parallel laufenden, miteinander verflochtenen Prozessen stecken. Bei aller Freude über die schöne Vielfalt macht das die Entscheidungsfindung manchmal sehr schwierig. Aber wir sind natürlich dazu da, Wege zu finden.

UNI-INFO: Was ist die größte Hürde, die Sie in der nächsten Zeit nehmen müssen?

DOERING: Ich denke, das ist der Umgang mit den Ressourcen. Wir sehen es an der Diskussion um die Studienbeiträge, dass wir als Universität viel zu wenig Geld haben, um unsere Aufgaben auf den verschiedenen Feldern lösen zu können. Und mit diesen

Möglichkeiten für gute Bedingungen für Studium und Lehre zu sorgen, das wird die Hauptaufgabe sein. Ich sehe, unter welcher hohen Belastungen die Studierenden stehen, und ich sehe ebenso, wie viele Lehrende sich ganz stark engagieren und dabei an die Grenzen ihrer Möglichkeiten kommen. Hier Bedingungen zu schaffen, die für alle gut sind, ist das Ziel, aber es wird nicht einfach sein, das zu erreichen.

UNI-INFO: Eine studentische Initiative und der AStA bemühen sich, die Studierenden zum Boykott der Studienbeiträge zu bewegen. Was meinen Sie?

DOERING: Die wird es eine qualitative Verbesserung des Studiums durch die Studienbeiträge geben?

DOERING: Die wird es ganz deutlich geben. Die Mittel, die jetzt durch die Studienbeiträge in die Fakultäten und die Zentrale fließen, werden zu einem Teil für Investitionen - sehr nötige Investitionen, etwa in

der Bibliothek - ausgegeben. Vor allem aber auch für die Lehre. Ich bin mir sicher, dass wir es auf diese Weise besser schaffen, unsere quantitativen und qualitativen Lehrstandards einzuhalten. Wichtig ist dabei die Einbindung der Studierenden in die Diskussion über die Verwendung der Studienbeiträge, wie es in den Studienkommissionen und Fakultätsräten geschieht.

UNI-INFO: Werden die Studienbeiträge das Bewusstsein der Studierenden und auch der Lehrenden verändern?

DOERING: Sie haben es schon. Das merken wir stark an den Diskussionen der vergangenen Monate. Ich sehe, dass das Bewusstsein für die Kosten der Hochschulbildung steigt. Wir nehmen alle die große finanzielle Unterausstattung der Universitäten wahr. Die Diskussion unter den Lehrenden zeigt mir außerdem deutlich, wie ernst die Verantwortung für ein gutes Studium genommen wird und dass trotz der großen Bedeutung, die die Forschung für die Universität und ihr Ansehen hat, der Blick auf die Studierenden an erster Stelle stehen muss. Die Einführung der Studienbeiträge - wobei die voraussichtlichen Einnahmen ungefähr 10 Prozent unseres Haushalts betragen - hat dieses Bewusstsein verstärkt. Und auch das ist ein wichtiger Aspekt.

UNI-INFO: Gibt es für Sie ein Leben neben der Universität?

DOERING: Natürlich, wenn ich auch im Moment dafür sehr wenig Zeit finde. Neben dem Zusammensein mit Freunden sind mir die Literatur und das Theater sehr wichtig. In diesem Winter habe ich die Moderation in Oldenburg für die Literatour Nord übernommen und freue mich über die Begegnungen mit den Schriftstellern, die wir eingeladen haben. Und ich reise gern.



## Senatsresolution nach heftiger Diskussion

Knappe Mehrheit signalisiert Unterstützung

Der Senat der Universität hat mit knapper Mehrheit einem Antrag der Studierenden zugestimmt und den Boykottbemühungen gegen die im Sommer für alle Studierenden fälligen Studienbeiträge seine Unterstützung signalisiert. Nach einer fast zweistündigen heftigen Diskussion forderte er mit sieben gegen drei Stimmen bei zwei Enthaltungen das Präsidium auf, „ein erreichtes Quorum des Studiengebühren-Boykotts der Verfassten StudentInnenschaft... anzuerkennen und zunächst keine Mahn- und Exmatrikulationsbescheide zu erlassen“.

In der heftigen Debatte appellierte Studierendenvertreter Stefan Kühnapfel an den Senat, konsequent zu bleiben und die Studierenden bei ihrem Boykott der Studienbeiträge zu unterstützen. Er erinnerte daran, dass sich der Senat mehrheitlich gegen Studienbeiträge ausgesprochen habe. Der Boykott, so hat es eine Vollversammlung beschlossen, soll dann stattfinden, wenn sich mindestens 2.500 Studierende dazu bereit erklären. Dann, so hoffen die Studierenden, werde die Landesregierung bereit sein, mit sich sprechen zu lassen. Dazu brauche es aber Zeit.

Das Ansinnen der Boykott-Gruppe allerdings weist Wissenschaftsminister Lutz Stratmann weit von sich. In einem Brief an die Studierenden stellt er fest, dass der Gesetzgeber keinen Spielraum lasse und jeder, der nicht zahle, automatisch exmatrikuliert sei.

Tatsächlich sieht das Gesetz vor, dass,

wer den vorgegebenen Zahltag (in Oldenburg 28.2.) nicht einhält, nur ein Mal gemahnt werden muss. Werden auch dann nicht die fälligen 500,- € überwiesen, ist die Fortsetzung des Studiums nicht möglich.

Mit dem Senatsbeschluss hoffen die Studierenden, dass die Mahnungen sehr viel später verschickt werden und so auch die Boykotteure noch ins Sommersemester „rutschen“. Die Pläne des Immatrikulationsamts sahen bisher einen anderen Fahrplan vor. Spätestens Mitte März sollten die Mahnbescheide verschickt werden. Letzte Frist: Ende März.

## Studienfinanzierung

Eine neue Beratungsstelle für alle Fragen rund um die Studienfinanzierung hat das Studentenwerk Oldenburg (SWO) eröffnet. Berater Jens Müller-Sigl prüft den Anspruch auf BAföG, informiert über Stiftungen und Organisationen, die Stipendien vergeben, oder vergleicht gemeinsam mit den Studierenden die Konditionen verschiedener Studienkredite. Die Studienfinanzierungsberatung ist Teil des neuen Beratungszentrums des SWO, das neben der Sozialberatung und der Behindertenberatung auch ein neues BAföG-Servicebüro umfasst. Zu finden ist das Beratungszentrum auf dem Campus Haarentor im Mensafoyer (zwischen Cafeteria und AStA).

☎ www.studentenwerk-oldenburg.de/beratung

## Konfliktlösung vor Eskalation

Neue Beratungsstelle / Vereinbarung mit Personalrat

Um auf soziales Fehlverhalten, Diskriminierungen und Mobbing besser reagieren zu können, haben das Präsidium und der Personalrat eine Dienstvereinbarung zur Konfliktbewältigung am Arbeitsplatz unterzeichnet. Sie soll dafür sorgen, dass Konflikte, die nicht unmittelbar am Arbeitsplatz gelöst werden können, nicht eskalieren und unter der Regie Dritter beigelegt werden, bevor sie auf dienst- und arbeitsrechtliche Wege geraten.

Die Vereinbarung umfasst 14 Paragraphen und definiert zum Teil sehr detailliert, was Mobbing ist, und zu was es führen kann: zu Beeinträchtigungen des Betriebsklimas, der Qualität der Arbeit und des Gesundheitszustands - ob es sich nun um Mobbing unter KollegInnen oder durch Vorgesetzte bzw. von Vorgesetzten handelt. Sind Konflikte nicht durch offene Gespräche zwischen den Betroffenen zu lösen, so steht dafür eine Konfliktberatungsstelle zur Verfügung, die kürzlich eingerichtet wurde. Ihr gehören der Leiter der Psychosozialen Beratungsstelle, Wilfried Schumann, und der Suchtberater Günter Schumann sowie die beiden Personalratsmitglieder Christine Meyenberg und Nordfried Grochert an.

Die Beratungsstelle kann von allen Mitgliedern der Universität - WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen des technischen und Verwaltungsdienstes (MTV) - in Anspruch genommen werden. Sie soll Beschwerden entgegennehmen, die Betroffenen beraten und - wenn nötig - ein Schlichtungsverfahren einleiten und begleiten, dessen Ergeb-

nisse schriftlich festgehalten werden. Führen die Vereinbarungen nicht zur Änderung der Situation, wird eine zweite Gesprächsrunde und gegebenenfalls eine dritte angesetzt. Erst dann sollen arbeits- und dienstrechtliche Wege beschritten werden können.

Helga Wilhelm, Dezernentin und Vertreterin der Vizepräsidentin für Verwaltung, bezeichnete das Abkommen als einen wichtigen Schritt, „den wir schon früher hätten gehen sollen.“ Die Dienstvereinbarung werde dazu führen, dass Konflikte früher angegangen würden. Sie würden sich nicht mehr so leicht verselbstständigen und dann kaum noch lösbar sein.

## Informatik-Tag

Ein „Tag der Informatik-Lehrerinnen und -Lehrer in Niedersachsen“ findet am Donnerstag, 1. März 2007 ab 9.00 Uhr im Hörsaalzentrum der Universität statt. Initiator ist der Oldenburger Informatiker Prof. Dr. Peter Gorny. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) - Fachgruppe Informatik-Lehrerinnen und -Lehrer in Niedersachsen (NILL) statt. Den Hauptvortrag zum Thema „Vom User zum Konsumenten - und zurück. Die Bildung virtueller Gemeinschaften und die Kommerzialisierung des Internets“ hält Prof. Dr. Wolfgang Coy, Humboldt Universität Berlin. Schirmherr der Tagung ist Wissenschaftsminister Lutz Stratmann.

☎ www.till-nds.de

## Starkes Bündnis für Sicherheit

Fortsetzung von Seite 1

dem Fahrer bringt dabei zusätzliche Anforderungen mit sich. Die vom FAS System vorgeschlagenen Aktionen wie Bremsen oder Beschleunigen müssen sich an das individuelle Fahrverhalten anpassen und gleichzeitig darf die Interaktion mit dem FAS den Fahrer nicht von seiner eigentlichen Aufgabe, dem sicheren Führen des Fahrzeugs, ablenken.

Im Projekt IMoST, an dem ForscherInnen vom FZ SKS, OFFIS und IFS beteiligt sind, fördert das MWK die Entwicklung von Prozessen und Methoden für die Entwicklung solcher Fahrer-Assistenz-Systeme. Gemeinsam mit WissenschaftlerInnen aus der Informatik, der Elektrotechnik und der Psychologie wird insbesondere untersucht, wie durch geeignete Verfahren bereits beim Entwurf und bei der Entwicklung solcher Assistenz-Systeme ein Höchstmaß an Sicherheit erreicht werden kann, indem insbesondere auch die Interaktion zwischen Fahrer und Assistenz-System einer mathematischen Analyse unterzogen wird. Im Zuge des zweiphasigen Bewilligungsprozesses für den IMoST Antrag wird mit einer Erweiterung der Förderung auf insgesamt 2,5 Millionen € im ersten Quartal 2007 gerechnet.

In DESCAS arbeiten die Oldenburger ForscherInnen des FZ SKS zusammen mit KollegInnen des IFS und des Instituts für Verkehrssicherheit und Automatisierungstechnik der TU Braunschweig. Die HGF fördert damit die Kooperation von DLR-Instituten mit universitären Forschergruppen. Ein Schwerpunkt der Arbeiten wird die Weiterführung und Erprobung der Entwicklungsprozesse und -methoden anhand von damit entwickelten Prototypen von Fahrer-Assistenz-Systemen sein.

## Detting Stiftung

Noch bis zum 10. Februar 2007 können sich Oldenburger Studierende um ein Stipendium der Dr. Detting Stiftung zur Unterstützung ihres Studienabschlusses bewerben. Die AntragstellerInnen müssen ein überdurchschnittliches Examen erwarten lassen und BürgerInnen der Stadt Oldenburg sein. Vier Stipendien in Höhe von 585,- € werden für bis zu sechs Monate vergeben.

☎ Ilona Neuhaus, Tel.: 0411/798-2434



www.uni-oldenburg.de/presse/uni-info

Herausgeber:  
 Presse & Kommunikation  
 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
 26111 Oldenburg  
 Tel.: (0441) 798-5446  
 Fax: (0441) 798-5545  
 E-Mail: presse@uni-oldenburg.de  
 ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:  
 Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey,  
 Birthe Seeberg (Prakt.), Gudrun Pabst,  
 Manfred Richter, Dr. Andreas Wojak  
 Veranstaltungen: Claudia Gerken

Layout & Bildbearbeitung: Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
 Officina Druck- und Medienservice,  
 Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,  
 Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,  
 E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der  
 Vorlesungszeit monatlich.  
 Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
 Mit Namen gekennzeichnete Artikel  
 geben die persönliche Meinung  
 der VerfasserInnen wieder. Im  
 Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand  
 des Uni-Infos enthalten.

## Gender und Schule

Mit dem Geschlechterverhältnis in Theorie und schulischer Praxis beschäftigt sich am 6. März 2007 der Fachtag „Ethnische Diversitäten, Gender und Schule“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZFG) im Vortragssaal der Bibliothek. Dabei stehen Themen wie „Rassismus bei jungen Männern“ und der Umgang

von Schulkollegien mit der „Pluralisierung der Lernenden“ auf dem Programm. Den drei Workshops folgt eine Podiumsdiskussion um 16.15 Uhr zum Thema „Veränderungsperspektiven für die schulische Praxis“. Die Teilnahme an der Tagung kostet 20,- bzw. 10,- € (für Studierende und GEW-Mitglieder). Anmeldungen unter zfg@uni-oldenburg.de oder Tel.: 0441/798-4316.

## IBIT-Tipp

## Eigene Webpräsenz

Einrichtungen und Institute der Universität sowie Studierende, MitarbeiterInnen und Lehrende haben die Möglichkeit, sich auf dem Uni-Webserver eine eigene Webpräsenz einrichten zu lassen und sie per FTP oder über das Redaktionssystem Uni-CMS zu pflegen. Bei den Internetadressen gibt es zwei Varianten „www.uni-oldenburg.de/IhreWebsite“ oder „www.IhreWebsite.uni-oldenburg.de“.

Das Angebot richtet sich auch an universitätsübergreifende Einrichtungen und Verbundprojekte mit anderen Hochschulen und Partnern. Der Webspace kann beantragt werden über ein Webformular oder per E-Mail: [wwwadmin@uni-oldenburg.de](mailto:wwwadmin@uni-oldenburg.de).  
 ① [www.ibit.uni-oldenburg.de/webpace](http://www.ibit.uni-oldenburg.de/webpace) und  
[www.ibit.uni-oldenburg.de/webpace\\_studierende](http://www.ibit.uni-oldenburg.de/webpace_studierende)

## Hohe Erwartungen an die Universität

Den StudienanfängerInnen der Universität Oldenburg sind Beratungsangebote, strukturierte Studienpläne, transparente Studien- und Prüfungsordnungen, die zeitliche und inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen, eine Praxisorientierung und eine intensive Betreuung durch engagierte Lehrende besonders wichtig. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die in der Orientierungswoche stattfand und an der sich rund 1.450 von etwa 1.800 Erstsemestern beteiligt haben.

Als weniger wichtig gaben die Befragten eine kurze Studiendauer an. Von den Zwei-Fächer-Bachelorstudierenden haben 85 Prozent derzeit das Ziel, einen Master of Education-Studiengang anzuschließen. Rund 86 Prozent der Fach-Bachelorstudierenden planen, nach dem Bachelorabschluss einen Fachmaster zu absolvieren, ca. 11 Prozent möchten hingegen direkt in das Berufsleben einsteigen.

Derzeit läuft eine Befragung der Bachelorstudierenden im 3. und 5. Semester zu dem von ihnen geplanten Bachelor-Master-Übergang und ihrer Zufriedenheit mit den Studienbedingungen und -strukturen. Weitere Ergebnisse der Erstsemesterbefragung unter:

① [www.uni-oldenburg.de/praesidium/studiumlehre/21473.html](http://www.uni-oldenburg.de/praesidium/studiumlehre/21473.html)  
 @ [nicola.albrecht@uni-oldenburg.de](mailto:nicola.albrecht@uni-oldenburg.de)

## Ausstellung „Roter Faden“

Unter dem Titel „Roter Faden“ zeigen Studierende des Kulturwissenschaftlichen Instituts KUNST-TEXTIL-MEDIEN am Dienstag und Mittwoch, 6. und 7. Februar 2007, 10.00 bis 19.00 Uhr, eine Semesterabschlusspräsentation. Die Werke stammen aus den Praxisseminaren des vergangenen Semesters. Die BesucherInnen erwartet am 6. Februar um 15.00 Uhr außerdem eine Aufführung von Papiertheaterstücken. Ein „Gespräch über Positionen zum Thema Körper und Raum“ findet am 7. Februar, 10.00 Uhr, statt. Veranstaltungsorte sind die Kunsträume der Universität (Gebäude A9, Räume 008/014/015 und A10, Erdgeschoss) und die Galerie Kegelbahn (hinter dem Unikum).

① [www.uni-oldenburg.de/kunst/18637.html](http://www.uni-oldenburg.de/kunst/18637.html)

## Berufspraxis spart Studienzeit

Universität erkennt „informelle“ Kompetenzen an



Michael Müllmann in seiner Firma in Edewecht: Seine beruflichen Erfahrungen als Unternehmer kann er sich auf sein jetziges Studium anrechnen lassen.

Foto: Peter Duddek

Michael Müllmann ist Unternehmer. Und er ist Student. 1982 gründete er das international tätige Unternehmen Sport Import GmbH, dessen Stammgeschäft von jeher der Import von „Sport“-rädern und Zubehör sowie der bundesweite Vertrieb an den Fahrradfachhandel ist. „Ganz nebenbei“ studiert Müllmann (47) an der Universität Oldenburg in dem weiterbildenden Bachelor-Studiengang „Business Administration“ für ManagerInnen in mittelständischen Unternehmen.

In 25 Jahren Selbstständigkeit hat der BMX- und Mountainbike-Experte eine Vielzahl beruflicher Kompetenzen gesammelt. Dass er diese Fähigkeiten, die nur schwer nachweisbar sind, für sein Studium dennoch anrechnen lassen kann, hat in Deutschland bisher Seltenheitswert (siehe auch nebenstehendes

Interview). Potenzielle Arbeitgeber und weiterführende Bildungsinstitutionen interessiert es in der Regel nicht, welche Zusatzqualifikationen jemand mitbringt - es sei denn, sie können durch Zertifikate für erfolgreich besuchte Aus- und Weiterbildungen belegt werden. An der Universität Oldenburg ist das anders. Hier gibt es inzwischen ein Verfahren zur Anrechnung informell erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge. Müllmann ist der erste, der es durchlaufen hat. Ergebnis: Er „spart“ das Studienmodul „Unternehmensgründung, -führung, -übernahme“ und verkürzt damit seine Studiendauer.

„Im Prinzip habe ich mir alle Kenntnisse, die für die Gründung und die Umstrukturierungen meines Unternehmens im Laufe der Jahre notwendig waren, selbst angeeignet. Mein damaliges BWL-Studium konnte ich nicht abschließen, weil mein neu gegründetes Unternehmen so schnell expandierte, dass ich dort meine ganze Zeit investieren musste“, erinnert sich Müllmann. Nun holt er den verpassten Abschluss nach und bringt sein Management-Wissen auf den neuesten Stand. „Mit den praxisnahen Studieninhalten kann ich mein Unternehmen nachhaltig auf den Wettbewerb vorbereiten.“ bestätigt der Geschäftsmann.

Allerdings sei das nebenberufliche Studium kein Kinderspiel, denn das Lernen nach Feierabend erfordere viel Disziplin. Umso wichtiger sei es, dass er durch die neue Anrechnungsmöglichkeit jetzt Zeit sparen könne. „Das macht ein berufsbegleitendes Studium für Viele sicher noch attraktiver“, so Müllmanns Vermutung.

## Ausgezeichnete Absolventen

OLB-Stiftung prämierte Abschlussarbeiten

Insgesamt fünf AbsolventInnen der Universität Oldenburg wurden beim Weser-Ems-Wissenschaftspreis 2006 der OLB-Stiftung der Oldenburgischen Landesbank AG im Dezember ausgezeichnet. Zweite Plätze (jeweils 3.500 €) belegten der Germanist Dr. Carsten Lange und die Diplom-Geo- und Umweltwissenschaftlerin Judith Flamme.

Dritte Preise gingen an Dr. Maren Ullrich (2.500 €) sowie Stefan Trotzky und Anne Rosa Kümmel (je 1.250 €). Darüber hinaus wurde Sascha Pust, Hermann Neumann und Anke Maria Müller eine Anerkennungen für besonders bemerkenswerte Abschlussarbeiten ausgesprochen. Die mit 5.000 € dotierten ersten Preise gingen an zwei Absolventen der Universität Osnabrück. Prämiert wurden Dissertationen und



Der Vorstandsvorsitzende der OLB-Stiftung Dr. Peter Schinzing (l.) mit den Ausgezeichneten der Universität: (v.l.) Maren Ullrich, Carsten Lange, Anne Rosa Kümmel, Hermann Neumann, Judith Flamme.

Abschlussarbeiten an Hochschulen im Raum Weser-Ems. Dabei wurden sowohl die individuellen fachlichen Leistungen der Studierenden bewertet als auch die persönliche Leistung und die Lebenssituation. Eine Rolle spielten dabei auch die gesellschaftliche Bedeutung der Arbeiten, der Mut bei der Wahl des Ansatzes und die Fähigkeit, Themen zu entwickeln und überzeugend darzustellen.

## „Das System muss durchlässiger werden“

Anke Hanft über die Anrechnung von Kompetenzen

Wer erst in den Beruf geht und dann studiert bringt schon eine Vielzahl von Kompetenzen mit. Eine Anrechnung auf das Studium ist an deutschen Hochschulen aber bisher kaum möglich. Prof. Dr. Anke Hanft, Leiterin des Arbeitsbereichs Weiterbildung und Bildungsmanagement (we.b) der Universität Oldenburg, stellt die gängige Praxis in Frage.



UNI-INFO: Frau Hanft, Sie machen sich dafür stark, dass sich Studierende künftig Kompetenzen, die sie in einer Berufstätigkeit erworben haben, auf ihr Studium anrechnen lassen können.

HANFT: Das ist richtig. Aus meiner Sicht ist es nicht mehr zeitgemäß, dass sich deutsche Hochschulen fast ausschließlich auf Studierende ausrichten, die den traditionellen Weg - also: Abitur, Studium, Beruf - gehen. Schon heute, und in Zukunft noch viel mehr, wächst der Anteil derer, die bereits mit Berufserfahrungen an die Hochschulen kommen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Erstens wählen etwa 30 Prozent der Studienberechtigten zwar zunächst einen anderen Weg, nehmen aber später doch noch ein Studium auf. Zweitens haben wir es durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen immer häufiger mit Studierenden zu tun, die nach dem Bachelor erstmal in den Beruf gehen und später für den Master zurückkommen. Und drittens leben wir in einer alternden Gesellschaft, die darauf angewiesen ist, dass auch Ältere sich weiter qualifizieren.

UNI-INFO: Tut sich Deutschland besonders schwer, berufspraktische Erfahrungen anzuerkennen?

HANFT: Ja. Kaum ein anderes Land verhält sich bei diesem Thema so reserviert. Das hat unsere internationale Vergleichsstudie gezeigt, die wir im Auftrag des Bundeswissenschaftsministeriums durchgeführt haben. In Großbritannien zum Beispiel haben Hochschulen Einrichtungen geschaffen, die sich ausschließlich mit der Zertifizierung von beruflichen Kompetenzen befassen. Das Durchschnittsalter der Studierenden liegt dort bei 29 Jahren, weil dort eben sehr viele berufstätige und erfahrene Menschen studieren. Bei uns liegt das Alter bei 25,5 Jahren. In Frankreich übrigens kann ein Hochschulabschluss im Extremfall sogar vollständig durch Kompetenzen erlangt werden, die im Beruf oder an anderen Orten außerhalb der Hochschule erworben wurden.

UNI-INFO: Wie wird diese Frage an der Universität Oldenburg gehandhabt?

HANFT: Als eins von zwölf Projekten in Deutschland entwickeln wir hier gerade ein Verfahren zur Anrechnung - wiederum im Auftrag des Bundeswissenschaftsministeriums und in Kooperation mit den Industrie- und Handelskammern im Nordwestraum und der Universität Bremen. Das Projekt heißt „Qualifikationsverbund Nordwest“ und wird vom Europäischen Sozialfonds finanziert. Wir werden das Verfahren zunächst modellhaft in einen berufsbegleitenden Studiengang implementieren und es - nach erfolgreicher Evaluation - anderen Hochschulen zur Übertragung

anbieten. Das Interesse daran ist schon heute sehr groß, wie uns die Fülle der Anfragen zeigt.

UNI-INFO: Gibt es schon erste Ergebnisse?

HANFT: Allerdings. Es zeichnet sich ab, dass es künftig zwei Formen der Anrechnung geben wird. Die pauschale Anrechnung, bei der berufliche Ausbildungsgänge mit einer festgelegten Anzahl von Kreditpunkten anerkannt werden, und eine individuelle Anrechnung, bei der auch informell erworbene Kompetenzen angerechnet werden können. Momentan wird die Pauschalanrechnung in Zusammenarbeit mit den Kammern erarbeitet. Dabei geht es um die Qualifikationen „Betriebswirt IHK“, „Versicherungsfachwirt (IHK)“, „Industriefachwirt (IHK)“ und „Industriemeister“. Bei der Anrechnung informell erworbener Kompetenzen haben wir gerade ein erstes Anrechnungsverfahren abgeschlossen.

UNI-INFO: Welche Konsequenzen haben solche Anrechnungsmöglichkeiten für die Hochschulen?

HANFT: Das Bildungssystem wird durchlässiger und das lebensbegleitende Lernen wird dadurch an Hochschulen vorangetrieben. Wenn es möglich ist, berufliche Kompetenzen anrechnen zu lassen, würden sich die Studienzeiten verkürzen. Sicher ein echter Anreiz für Berufstätige, die berufsbegleitend studieren wollen. Außerdem müssten die Hochschulen ihr Angebot erweitern und mehr Studienprogramme für Berufstätige entwickeln. Das könnte übrigens auch wichtige Impulse für die grundständigen Studiengänge bringen. In Finnland zum Beispiel gelten die Weiterbildungsbereiche als innovativer Kern der Hochschulen. Die dort entwickelten Neuerungen werden auf die grundständige Lehre übertragen.

UNI-INFO: In Oldenburg gibt es eine langjährige Tradition, sich für Berufstätige zu öffnen und ihnen das Studium zu ermöglichen.

HANFT: Ja, die Universität hatte schon immer eine große Offenheit gegenüber nicht-traditionellen Studierenden. Außerdem haben wir mit dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung und dem neu gegründeten Zentrum C3L einen Lifelong-Learning-Bereich, der in Deutschland beispielhaft sein dürfte. Diesen Wettbewerbsvorteil sollten wir nutzen, um in Zusammenarbeit mit Weiterbildungsanbietern, Hochschulen und Unternehmen die wissenschaftsnahe Qualifizierung Berufstätiger im Nordwesten voranzutreiben. Damit würden wir auch den Wirtschaftsstandort stärken. Von einer Positionierung der Universität Oldenburg als Lifelong-Learning-Universität würde ich mir auch eine Signalwirkung für andere Hochschulen erhoffen.

## Vier Tagungen zur Umweltforschung

Die umweltorientierte Forschung an der Universität Oldenburg wird einmal mehr in den nächsten Wochen sichtbar. Im Februar und März finden allein vier Tagungen zu den Themen umweltorientierte Informationstechnologie, Zukunft der Energie und Nachwachsende Rohstoffe statt.

### Informationstechnologie

Ein internationales Forum für IngenieurInnen, WirtschaftswissenschaftlerInnen und InformatikerInnen, die sich den disziplinübergreifenden Herausforderungen umweltwissenschaftlicher Fragestellungen annehmen, bietet die Tagung „Information Technologies in Environmental Engineering 2007“. Organisiert von der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften findet sie am 29. und 30. März statt. Erwartet werden TeilnehmerInnen aus 15 Ländern. Auf dem Programm stehen mehr als 50 Fachvorträge und vier Keynotes. Den hochschulöffentlichen Auftaktvortrag zum Thema „Zukunft der Energieversorgung“ hält der Vorstandsvorsitzende der EWE AG, Dr. Werner Brinker.

Ⓜ <http://itee07.uni-oldenburg.de>

### Dezentrale Energiesysteme

Beim internationalen Symposium „Decentralised Energy Systems - Integrating Renewable Energy Technologies in Tomorrow's Energy Supply“ am 15. und 16. Februar beschäftigen sich ExpertInnen aus Forschung, Industrie und Politik vor allem mit den Themen Photovoltaik, Windenergie, Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe, Speicher- und Regelungstechnik, Management dezentraler Energiesysteme sowie Netzintegration. Der Anteil erneuerbarer Energien an der Energieversorgung ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen - ein weiterer Anstieg ist absehbar. Gleichzeitig steckt der Energieversorgungsbereich in einem organisatorischen und technischen Strukturwandel. Beide Entwicklungen bedingen eine verstärkte Nutzung intelligenter dezentraler Technologien in der Energieversorgung. Das Symposium wird von ForWind, in Kooperation mit der Versammlung der Regionen Europas (VRE) und mit Unterstützung des Niedersächsischen

Wissenschaftsministeriums durchgeführt. Die Tagungsgebühr beträgt 150,- €.

Ⓜ [www.forwind.de/des](http://www.forwind.de/des)

### Für und Wider von Biogas

Das Potenzial der Biogasnutzung steht im Mittelpunkt eines viertägigen Workshops, den das „Postgraduate Programme Renewable Energy“ (PPRE) vom 5. bis 8. Februar veranstaltet. Der Workshop, der sich sowohl an die Studierenden des Masterprogramms als auch an die interessierte Fachöffentlichkeit richtet, informiert über die Anwendung dieser Technologie in Asien (1. Tag) und Deutschland (2. Tag). Dabei wird es auch um die Vor- und Nachteile, die Möglichkeiten und die Grenzen eines weiter zunehmenden und inzwischen kontrovers diskutierten Zubaus von großen Biogasanlagen gehen, die mit gezielt angebaute nachwachsenden Rohstoffen betrieben werden.

Ⓜ [www.uni-oldenburg.de/ppre/22213.html](http://www.uni-oldenburg.de/ppre/22213.html)

### Nachwachsende Rohstoffe

Zum 10. Symposium „Nachwachsende Rohstoffe für die Chemie“ am 28. und 29. März werden von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. als Veranstalter über 200 VertreterInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft erwartet. Rund zehn Prozent der von der chemischen Industrie verarbeiteten Rohstoffe sind heute nachwachsend. Mit intensiver Forschungsförderung lotet die vom Bund finanzierte Fachagentur neue Verwendungen aus und lässt Verarbeitungsverfahren entwickeln, mit denen die besonderen Qualitäten der Biorohstoffe auch ökonomisch zur Geltung kommen können. Dr. Peter Paziorek, Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium, leitet am 28. März den politischen Teil der Veranstaltung ein. Es folgen Beiträge zur Nutzung pflanzlicher Öle in der Oleochemie und zu neuen Entwicklungen in der Baucheemie. Die Themenpalette des zweiten Veranstaltungstags reicht von Werkstoffen und Bioverbunden über Pharmazeutika und Kosmetika bis hin zur Biokonversion. Anmeldungen sind bis zum 28. Februar möglich, die Tagungsgebühr beträgt 150,- € (erm. 50,- €).

Ⓜ [www.fnr.de/10-symposium/](http://www.fnr.de/10-symposium/)

# Bei Kaiserpinguinen zu Hause

Oldenburger Studierende arbeiteten an Bord des Forschungsschiffs „Polarstern“



Futter für den Nachwuchs: Kaiserpinguine auf dem antarktischen Eis.

Foto: Stephanie Langner

Als Studierende der Universität Oldenburg hatten Stephanie Langner und Malte Holst das große Glück, von Ende November bis Ende Januar an einer Expedition in die Antarktis teilnehmen zu können. Langner ging für ihre Diplomarbeit in Biologie mit an Bord der „Polarstern“. Ihr Betreuer, der Meeresbiologe Dr. Julian Gutt (Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, AWI) war wissenschaftlicher Fahrleiter der Expedition. Holst war als studentische Hilfskraft mit von der Partie: Eine schöne Konsequenz der Zusammenarbeit der Universität Oldenburg mit dem AWI.

In den Jahren 1995 und 2002 brachen Großteile der Eisfläche vom Larsen-Schelf ab, das zur Antarktischen Halbinsel gehört. Damit ergab sich erstmals die Möglichkeit, in diesem Gebiet bestimmte Fragestellungen empirisch zu erforschen: Was für Lebensformen gibt es unter dem Schelfeis? Was war die Ursache des gewaltigen Kalbungereignisses? Und wie wird die Biodiversität dadurch verändert? Im Rahmen ihrer Diplomarbeit analysiert Langner mit einem ferngesteuerten Unterwasserfahrzeug aufgenommene Videos unter ökologischen Gesichtspunkten. Holst unterstützte den Meeresbiologen Dr. Karl-Hermann Kock und seine Kollegen von der Bundesforschungsanstalt für Fischerei (BFAFi) bei ihren Untersuchungen an antarktischen Fischen, die im Rahmen der Konvention zum Schutz der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR) seit 1982

regelmäßig durchgeführt werden. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob sich die Bestände der ehemals wirtschaftlich genutzten Arten, wie der Marmorbarsch (*Notothenia rossii*) und der Bändereisfisch (*Champsocephalus gunnari*), nach dem Fangstopp von 1990 wieder erholen. Dafür wurden ausgewählte Gebiete im Bereich der Antarktischen Halbinsel um Elephant Island, die South Shetland Islands und Joinville Island mit einem kommerziellen Grundschieppnetz beprobt. Die Fänge aus Tiefen von bis zu 500 Metern wurden von den Studierenden sortiert, gewogen und vermessen. Zudem untersuchten sie viele Fischarten auf Mageninhalt, Geschlecht und Reife. „Absolutes Highlight der Expedition aber war unser Besuch einer Kaiserpinguinkolonie. Schon der Anflug im Helikopter bei exzellentem Wetter war ein Erlebnis für sich. In der Kolonie mussten wir streckenweise auf dem Bauch voranrobben, um die Pinguine nicht zu stören. Die Pinguinküken waren schon recht groß, hatten aber immer noch den typischen grauen Flaum der Jungtiere. Es war putzig anzusehen, wenn eins der Küken einem Elternteil hinterher watschelte, um Futter zu bekommen“, berichteten Langner und Holst begeistert. Sie konnten sogar beobachten, wie eines der Jungtiere gefüttert wurde. Die knappe Stunde, die sie bei der Kolonie verbrachten, sei viel zu schnell vorbei gegangen. Beide waren sich einig: „Ein unvergessliches Erlebnis.“

Etwas Besonderes war es auch, die Feiertage an Bord der Polarstern zu verbringen. Nachdem es Heiligabend im festlich dekorierten Messesaal das Essen gab, feierten alle Fahrteilnehmer gemeinsam. Ein aus Wissenschaftlern bunt zusammen gewürfelter Chor sorgte für weihnachtliche Stimmung. Das Neue Jahr wurde mit einem Glas Sekt auf der Brücke begrüßt.

## Lehr- und Lernforschung

Rund 85 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich im Rahmen des 15. Doktorandenkolloquiums der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik (GDCCP) in Bad Zwischenahn mit aktuellen Fragen der fachdidaktischen Lehr- und Lernforschung beschäftigt. Organisiert wurde die Tagung von Prof. Dr. Ilka Parchmann, Dr. Falk Rieß und den Doktoranden Stefan Sundermeier (Physik) und Martin Fach (Chemie). Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen standen u. a. die Verbesserung von Unterrichtsmethoden, die Analyse von Lehrerhandeln, neue Inhalte des Physik- und Chemieunterrichts und das Erlernen naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen im Unterricht. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung von Merck KGaA-Deutschland, dem Fonds der Chemischen Industrie im Verband der Chemischen Industrie e.V. und der Universitäts-Gesellschaft Oldenburg.

# „Du bist eine Ausländerin und bleibst eine Ausländerin“

Studie über junge Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland / Alltagsrassismus führt zu Distanzierungen

Nach außen gut integriert wirkende junge Erwachsene mit Migrationshintergrund fühlen sich selbst oft der deutschen Gesellschaft nur eingeschränkt oder auch gar nicht zugehörig. Grund sind rassistische Zuschreibungen und Ausgrenzungen, mit denen sie im Alltag konfrontiert werden. Dies ist das zentrale Ergebnis einer von Dr. Barbara Schramkowski (Foto) im Fach Interkulturelle Pädagogik verfassten Dissertation. Die von Prof. Dr. Rudolf Leiprecht betreute Arbeit geht der Frage nach, wie Eingewanderte Integration erleben und verstehen.

Im Rahmen ihrer qualitativen Studie hat die Erziehungswissenschaftlerin und Sozialpädagogin Schramkowski 16 junge Erwachsene mit Migrationshintergrund im Alter von 19 bis 26 Jahren mit unterschiedlichen familiären Hintergründen und Schulabschlüssen befragt.

Alle jungen Erwachsenen gelten nach üblichen Kriterien (Deutschkenntnis, Bildungsbiographie, deutsche Staatsangehörigkeit, soziales Engagement u.a.) als erfolgreich integriert. Ihre Aussagen zeichnen jedoch ein anderes Bild. Natacha, eine 21-jährige Verwaltungsfachangestellte, die seit zehn Jahren in Deutschland lebt, zur Frage, ob sie sich integriert fühle: „Zu sechzig Prozent. Ich fühle mich eigentlich hier in Deutschland wohl, und ich komme mit dem Leben ganz gut zurecht. Aber bei den Leuten angenommen zu sein, da fehlt es. Und das sind die anderen vierzig Prozent, wo ich merke, dass ich für sie doch etwas Anderes, etwas Fremdes bin, ja, ein Mensch zweiter Klasse.“



Das Gefühl, nicht integriert zu sein, begründen die jungen Erwachsenen mit den alltäglich spürbaren Trennlinien zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Diese in der Untersuchung als Alltagsrassismus bezeichneten Erfahrungen reichen von abwertenden Blicken und Bemerkungen über Mediendiskurse, in denen Eingewanderte vielfach als problematisch hingestellt werden, bis zu Diskriminierungserfahrungen in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt.

Viale, eine 24-jährige Volkswirtschaftsstudentin, kommentiert ihre Erfahrungen so: „Ich weiß nicht mehr, was sie noch wollen. Es fehlt nur noch, dass wir unsere Haare blond färben sollen.“ Ümit, eine 25-jährige Sozialarbeiterin, kommt zu dem Schluss: „Du kannst tun und lassen, was du willst, du bist eine Ausländerin, du bleibst eine Ausländerin.“

Vor dem Hintergrund ihrer Erlebnisse und Erfahrungen bewerten die jungen Erwachsenen den Begriff „Integration“ überwiegend negativ. „Durch das Wort Integration werden diese Ausgrenzungen gemacht“, äußert ein Interviewpartner. An den öffentlichen Diskussionen stört die Befragten, dass gerade dort Trennlinien entlang ethnischer Herkunft gezogen und den Eingewanderten die Verantwortung für viele Probleme zugewiesen würden. Sich trotz aller Bemühungen in der „Mehrheitsgesellschaft“ nicht aufgenommen zu fühlen – darauf reagiert ein Teil der jungen Erwachsenen mit einer deutlichen Distanzierung von der „deutschen“ Gesellschaft. Cem, ein Informatikstudent: „Also ich wollte mich wirklich integrieren. Und mit der Zeit ist es mir jetzt egal. Ich bin jetzt auch stolz, dass ich Türke bin.“

Auch wenn die Ergebnisse ihrer Studie nicht repräsentativ seien, so lieferten sie doch wichtige Hinweise zum Thema Integration und Alltagsrassismus, resümiert die Autorin. Junge MigrantInnen könnten sich nicht ohne Vorbehalt integrieren, solange sie von der aufnehmenden Gesellschaft weiter als fremd wahrgenommen würden. Außerdem würden rassistische Ausgrenzungen dazu beitragen, dass die jungen Erwachsenen sich in „ethnische Mileus“ zurückzögen. Das zentrale Ziel von Integration müsse sein, die unterschiedliche ethnische Herkunft gesellschaftlicher Individuen „als fraglos gegebene Selbstverständlichkeit“ zu akzeptieren. Die Studie ist unter dem Titel „Integration unter Vorbehalt. Perspektiven junger Erwachsener mit Migrationshintergrund“ im IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation (Frankfurt a. M./ London) erschienen.

## Arbeitsplatz Universität

## Den Rücken freihalten



und Diskretion sind dabei selbstverständlich. „Die Vielseitigkeit und der Kontakt zu den Menschen machen für mich den Reiz meiner Arbeit aus“, sagt die gelernte Fachkraft für Bürokommunikation, die seit 1988 an der Universität beschäftigt ist. Zunächst am Institut zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen

Einem guten Überblick über die Universität bietet nicht nur die Lage des Arbeitsplatzes von Claudia Gerken im vierten Stock des Verwaltungsgebäudes. Die Sekretärin der Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen hat ein interessantes und abwechslungsreiches Aufgabenfeld am „Puls“ der Hochschule. Um 6.30 Uhr beginnt die Frühaufsteherin: „Bis 9.00 Uhr kann ich viele Dinge in Ruhe erledigen, das Telefon klingelt noch nicht so häufig und auch im Haus ist noch nicht so viel los.“ Sie bearbeitet die Eingangspost des Präsidiums, verfasst die Amtlichen Mitteilungen, betreut Gäste, koordiniert und bereitet Termine und Sitzungen vor. „Man könnte sagen, ich halte der Vizepräsidentin den Rücken frei“, fasst sie zusammen. Außerdem arbeitet die Sekretärin der Dezernentenrunde und den Besetzungskommissionen zu. Loyalität

tätig, wechselte sie 1997 ins Präsidium. Für einen Kanzler und eine Vizepräsidentin hat Gerken bereits gearbeitet, gegenwärtig freut sie sich auf ihre neue Chefin Dr. Heide Ahrens-Radlanski.

Spannend ist für Claudia Gerken auch die Mitarbeit bei KIM, dem internen virtuellen Kommunikations- und Informationsnetzwerk für die MitarbeiterInnen aus Verwaltung und Technik. Die Internetplattform, eine Initiative der Stabsstelle PE/OE, ist dank des Engagements einiger MitarbeiterInnen entstanden. „KIM erleichtert die Arbeit und fördert den Austausch unter den Kollegen. Jeder kann Beiträge einstellen und sich beteiligen. Das ist wirklich eine gute Sache.“

Echte (Ent-)Spannung findet die Hobbygärtnerin vor allem bei ihrer momentanen Lieblingslektüre, den Island-Krimis von Arnaldur Indridason.

# Monumentale Relikte: Landschaft und Geschichte

Interdisziplinäres Symposium und Ausstellung zum U-Boot-Bunker Valentin



Blick von der Fassade des U-Boot-Bunkers Valentin auf die Flusslandschaft der Unterweser. Foto: Harald Schwörer

Nur rund 30 Kilometer von Oldenburg entfernt findet sich in Bremen-Farge eine der größten Rüstungsruinen des Nationalsozialismus. Mit einer Grundfläche von mehreren Zehntausend Quadratmetern und der Höhe eines achtstöckigen Hauses ragt der Bunker „Valentin“ aus der idyllischen Flusslandschaft der Unterweser. Der flächenmäßig größte Bunker Deutschlands sollte als bombensichere Werft für die Endmontage von U-Booten genutzt werden. Zu seiner Errichtung wurden ab 1943 Tausende Zwangsarbeiter - Kriegsgefangene, Fremdarbeiter sowie KZ-Häftlinge - eingesetzt, die in dem riesigen, ca. 21 Quadratkilometer großen Lagerkomplex interniert waren. Viele kamen bei den Bauarbeiten ums Leben oder starben an Unterernährung.

Die monumentalen Relikte sind Thema eines wissenschaftlichen Symposiums im Landesmuseum Natur und Mensch (Damm 38-44) am 22. Februar 2007. Veranstalter sind, neben der Universität, der DenkOrt Bunker Valentin, das Landesmuseum Natur und Mensch und die Oldenburgische Landschaft. Das Kulturamt der Stadt unterstützt die Tagung. Am Beispiel von Werftbunker

und Lagergelände geht es um den Zusammenhang von „Landschaft - Natur - Geschichte“ sowie die Frage: „Wie kann Natur bewahrt und Erinnerung gestaltet werden?“ Die internationalen ReferentInnen nähern sich dem Thema u.a. aus kulturwissenschaftlicher, historischer und biologischer Sicht.

Der von der Bundesmarine als Depot genutzte Teil des Bunkers wird bis 2010 aufgelöst. Gefragt sind Zukunftskonzepte für die Zukunft, die bei den anstehenden landschaftsarchitektonischen Gestaltungen ökologische Gesichtspunkte beinhalten und den Bunker Valentin als „DenkOrt“ einbeziehen. Um den Bunker herum hat sich seit der Bombardierung durch die britische und amerikanische Luftwaffe eine dichte Vegetation entwickelt, die vielen Tierarten als Refugium dient. Das Dach des Bunkers zeigt eine für die Region einzigartige Flora und Fauna. Ein Teil des Geländes dient als Standortübungsplatz der Bundeswehr und ein anderer als Naherholungsgebiet. Einige Plätze

können im Sinne des Naturschutzgesetzes als Biotope betrachtet werden. Neben grundsätzlichen Überlegungen zur Landschaft als Topografie der Erinnerung und der Erhaltung und Pflege von entstandenen Naturräumen wird auf dem Symposium der Frage nachgegangen, wie sich die Vegetation am Ort des historischen Geschehens und die Wahrnehmung der Landschaft, der damaligen Großbaustelle und der heutigen Relikte verändert haben.

Begleitet wird das Symposium von der Ausstellung „Grasnarben“ mit Fotografien von norddeutschen NS-Lagern im Elisabeth-Anna-Palais (Schlosswall 16). Die in Kooperation mit der AG Kunst der Oldenburgischen Landschaft konzipierte Ausstellung wird am 22. Februar eröffnet und bis zum 30. März zu sehen sein. Sie zeigt Farbaufnahmen der Bremer FotokünstlerInnen Barbara Millies und Harald Schwörer, die Verbindungen zur Gegenwart aufzeigen.

[www.uni-oldenburg.de/geschichte/22394.html](http://www.uni-oldenburg.de/geschichte/22394.html)

## Uni-Orchester und Big Band vereint

Erstes Konzert des Projekts „KlassikJazzMix“

Eine Premiere der besonderen Art fand am 1. Februar 2007 in der Aula der Universität statt. Das Universitäts-Orchester und die Big Band der Universität mit ihren insgesamt etwa 70 MusikerInnen spielten gemeinsam zwei eigens für diesen Anlass komponierte Stücke: „SUMO“ für Orchester und Big Band von Dan Dediu und „CADENZA“ - Konzertspiel für Klavier mit Orchester und Big Band (im Klavierkonzert von Beethoven integriert) von Roberto Reale. Es handelte sich um zwei Uraufführungen im Rahmen des Projekts „KlassikJazzMix“.

Die Initiative, beide Orchester zusammenzubringen, geht zurück auf Prof. Violeta Dinescu, die am Institut für Musik den Lehrstuhl für Angewandte Komposition innehat, sowie auf Rida Murtada, Leiter des Uni-Orchesters, und Prof. Bernhard Mergner, Leiter der Big Band. Die Grundidee besteht

darin, für den Orchester/Big Band-Auftritt Musik komponieren zu lassen und durch Verschmelzung von sinfonischen und Jazz-Elementen eine „neue Klangwelt“ (Dinescu) zu schaffen. Mit Dan Dediu aus Bukarest konnte dafür ein international renommierter Komponist gewonnen werden, der schon beim Oldenburger Komponisten Colloquium und dem Enescu-Symposium zu Gast war. Als Komponist betätigte sich außerdem der talentierte Oldenburger Student Roberto Reale.

Künftig wollen Uni-Orchester und Big Band im Projekt „KlassikJazzMix“ regelmäßig Konzerte geben und dafür ein neues gemeinsames Repertoire schaffen.

Das Konzert fand in Kooperation mit dem Komponisten Colloquium der Universität statt. Das Projekt „KlassikJazzMix“ wird von der Jungen Öffentlichen Versicherung Oldenburg unterstützt.

## Soul-Klassiker

Zu einer Konzertpremiere lädt die Projektband „Soulrise“ am Freitag, 16. Februar 2007, 20.00 Uhr, in die Aula der Universität ein. 29 Musik-StudentInnen bieten Klassiker der Soulmusik der letzten 40 Jahre von Aretha Franklin bis Robbie Williams und eine spannungsgeladene und revueartige Bühnenshow. Entstanden ist die Band aus der Lehrveranstaltung „Soul, Funk und mehr ...“ von Peter Janßen. Ein zweites Konzert findet am Sonntagabend, 17. Februar, 20.00 Uhr, ebenfalls in der Aula statt. Karten zum Preis von 7,- (erm. 4,-) € sind erhältlich bei CvO Unibuch.

## „Nachhaltig?!“

Nachhaltig?! - so lautet der Titel einer Vortragsveranstaltung mit den Oldenburger Bundestagsabgeordneten Dr. Thea Dückert (Grüne) und Gesine Mulhaupt (SPD) am Mittwoch, 7. Februar 2007, 14.00 Uhr, in der Universität (A4 5-516). Die beiden Politikerinnen sprechen im Rahmen der Vorlesung „Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik“ des Oldenburger Politikwissenschaftlers Dr. Joachim Müller und stellen sich anschließend der Diskussion. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aller Fachrichtungen und die interessierte Öffentlichkeit.

## Die Realität der Zeit

Die Realität der Zeit“ ist Thema einer Vortragsveranstaltung der Oldenburger Hochschullehrer Prof. Dr. Johann Kreuzer und Prof. Dr. Ulrich Ruschig, die am Dienstag, 6. Februar 2007, 20.00 Uhr, im Bibliothekssaal der Universität stattfindet. Die beiden Philosophen gehören zu den Autoren des soeben unter gleichem Namen erschienenen Bandes, der die Ergebnisse eines Oldenburger Symposiums dokumentiert.

## Besuch vom Kap

Noxolo Abraham-Ntantiso, Ministerin für Sport und Kultur aus der Ost-Kap-Provinz, Südafrika, die auf Einladung der IHK in Oldenburg ist, wird am Mittwoch, 7. Februar 2007, die Universität Oldenburg besuchen. Ina Grieb, Leiterin des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), wird der Ministerin die Fortbildungsreihe „ProKultur“ vorstellen, und Dr. Martin Hillebrecht, Leiter der Zentralen Einrichtung Hochschulsport, berichtet über das Sportangebot und die Kooperation mit der Region.

## „T-Shirt statt Zwangsjacke“ ;-)



Dr. Norbert Kruschke, Leiter der Hochschulambulanz in der Abt. Gesundheit und klinische Psychologie, mit studentischen MitarbeiterInnen.

## prints & souvenirs

Im Foyer der Bibliothek, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 11-15 Uhr

[www.ibit.uni-oldenburg.de/17993.html](http://www.ibit.uni-oldenburg.de/17993.html)

# Lernprozesse nicht nur in eine Richtung

ZSN koordiniert Kooperation mit Süd- und Ostafrika / Eine Zwischenbilanz von Wolfgang Nitsch und Malve von Möllendorff

Südafrika könne von Deutschland viel lernen, heißt es im Zuge der Vorbereitungen zur Fußballweltmeisterschaft 2010 am Kap immer wieder. Dass Lernprozesse nicht nur in eine Richtung verlaufen, dass eine Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern über Fußballweltmeisterschaften hinaus äußerst produktiv sein kann, das ist eine Erfahrung, die Hochschulangehörige, Lehrkräfte und PädagogInnen aus Niedersachsen und aus der Eastern Cape Province Südafrikas miteinander teilen.

## Der Oldenburger Ansatz

Zwischen den beiden Partner-Regionen wurden in den letzten zehn Jahren enge fachliche und persönliche Kontakte geknüpft. Einen Kernbereich dieser Bildungskoope-ration bildet die Partnerschaft zwischen der Universität Oldenburg und der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) in Port Elizabeth.

Gefördert vor allem durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat sich ein reger Austausch von WissenschaftlerInnen und Studierenden, aber auch von PädagogInnen und Jugendlichen entwickelt, der von den Hochschulen in beiden Kontinenten koordiniert wird.

Der Oldenburger Ansatz, an der Hochschulpartnerschaft auch Partner aus anderen Bereichen in der jeweiligen Bildungsregion zu beteiligen, hat auch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) überzeugt, der das Programm von 2004 bis 2007 als Nord-Süd-Partnerschaft fördert.

Die Helene-Lange-Schule (Oldenburg), die BBS am Museumsdorf (Cloppenburg) und das Junge Theater (Wilhelmshaven) haben besonders lebendige und kontinuierliche Partnerschaften mit Schulen und Jugendzentren in Eastern Cape aufgebaut. Ein Team von Oldenburger Studierenden hat aufgrund eines Austauschs mit einem der



Nord-Süd-Dialog in Partnerschaft mit Schulen und Jugendzentren: Gabriele Morgen, Lehrerin an der BBS Varel, und KollegInnen aus Port Elizabeth bei einem Fortbildungsworkshop (2004).

an der Fakultät I ihre Dissertation zum Thema „Early Literacy in Contemporary Africa“.

Dr. Logamurthie Athiemoolam, Erziehungswissenschaftler an der NMMU, kam erstmals im Jahr 2001 nach Oldenburg. Er war einer von vier Postgraduierten, deren Forschungsaufenthalte durch Stipendien der Unternehmen Daun & Cie. AG (Rastede) und Steinhoff GmbH & Co. KG (Westerstede) gefördert wurden. Seitdem betreut der engagierte Hochschullehrer Studierende aus Oldenburg. Im Jahr 2004 lud er ein Fortbildungs-Team zu Trainingsworkshops für Lehrkräfte in Township-Schulen ein, die in einem Handbuch dokumentiert und evaluiert wurden (Nord-Süd-Fortbildung in der Lehrerfortbildung, BIS-Verlag 2005). In diesem Semester ließ er Oldenburger Studierende und

denburger Universitätsleitung und HochschullehrerInnen verschiedener Fachrichtungen ist hoch.

Der Autor des Artikels hat die Koordination der Südafrikakontakte von Prof. Dr. Gottfried Mergner († 1999) übernommen. Er leitet das Zentrum für Süd-Nord-Bildungskoope-ration (ZSN) zusammen mit Prof. Dr. Rudolf Leiprecht (Fk I) und Prof. Dr. Karin Rebmann (Fk II). Seit dem 1. Januar 2007 hat das Zentrum Verstärkung in Form einer Teilzeitstelle für die Geschäftsführung bekommen, die mit der Mitautorin besetzt wurde. Das ZSN ist im IBKM und in der Fakultät I angesiedelt. Von hier aus werden insbesondere die Bildungspartnerschaften mit der Eastern Cape Province koordiniert. Die Teilzeitstelle am ZSN und die damit geschaffenen Kapazitäten erleichtern die Einwerbung von Drittmitteln. Schwerpunkte für das Fundraising in diesem Jahr sind Weiterbildungsprogramme zu HIV/AIDS und Fortbildungsaufenthalte von BerufsschullehrerInnen aus dem Eastern Cape.

## Neue Partnerschaften

In den letzten Jahren haben sich die Kontakte auf andere Hochschulen in Süd- und Ostafrika ausgeweitet. HochschullehrerInnen der Fächer Politikwissenschaft und Pädagogik kooperieren mit Partnerinstituten an der University of Cape Town, der University of the Witwaterstrand (Johannesburg), der Stellenbosch University in Südafrika sowie an der Makerere University (Uganda) und der Kenyatta University (Kenia). Prof. Dr. Anke Hanft (C3L) und Ina Grieb (ZWW) planen ge-

meinem mit dem DAAD, der NMMU und der Vereinigung ostafrikanischer Universitäten einen internationalen Weiterbildungsstudiengang zum Hochschulmanagement.

Studierende aller Fachrichtungen, die an einem Studienaufenthalt an einer der Partneruniversitäten Interesse haben, können sich an Britta Stigge im International Student Office wenden (Tel.: 798-2845). An der NMMU wird der Austausch von Nico Jooste, Leiter des International Education Centre, koordiniert.

## Schwerpunkt: HIV/AIDS

Von fachkundigen MitarbeiterInnen wurden gemeinsam Module für die Lehrerweiterbildung zum Thema HIV/AIDS an der NMMU entwickelt. Die aufgrund von Armut und sozialen Folgen der Apartheid dramatisch angestiegenen HIV/AIDS-Infektionszahlen in Südafrika stellen extreme Anforderungen an Lehrkräfte, PädagogInnen und das Bildungsmanagement. Mitglieder des Oldenburger Teams (die DiplompädagogInnen Inga Henn und Kilian Köbrich, die HIV/AIDS-Beraterin Kathleen Lück und der Sozialwissenschaftler Ralph Obalski) haben im Jahr 2006 Begleitforschungsvorhaben in Schulen im Eastern Cape zur Weiterbildung von LehrerInnen und SchulleiterInnen durchgeführt.

Über HIV/AIDS, ein wichtiges Thema nicht nur für Südafrika, sondern auch für Deutschland, wurde in einer Fachkonferenz mit WissenschaftlerInnen aus Südafrika, Uganda und Deutschland diskutiert, die das ZSN zusammen mit

dem Institut für Politikwissenschaft (Dr. Lydia Potts) veranstaltet hat.

## Diversity Management

Es zeigt sich immer wieder, dass eine kritische Begleitforschung zu den Kooperations- und Austauschprogrammen für eine qualitativ hochwertige und erfolgreiche Süd-Nord-Zusammenarbeit notwendig ist. Hierzu erhoffen sich ZSN und IBKM eine produktive Zusammenarbeit mit dem Institute for Intercultural and Diversity Studies (iNCUDISA, Leiterin: Dr. Melissa Steyn) an der University of Cape Town. Kooperative und vergleichende Forschungsprojekte zu Rassismus, Erinnerungspädagogik und Diversity Education sind geplant. Das Post-Apartheid-Südafrika steht vor besonderen Herausforderungen (nicht nur hinsichtlich der Fußballweltmeisterschaft) und ist dabei, interessante Ansätze zum Diversity Management zu entwickeln, von denen wir lernen können.



Besuch in Oldenburg 2006: Neville Alexander und seine Mitarbeiterin Carole Bloch.

beteiligten südafrikanischen Bildungsträger (Early Learning Resource Unit) dessen Trainingsprogramm gegen Diskriminierung übernommen und dafür einen neuen Bildungsanbieter (Anti-Bias-Werkstatt e.V.) „ausgegründet“.

## Reger Austausch

Alein im Jahr 2006 waren vier DozentInnen und drei Studierende der NMMU sowie zwei BildungsforscherInnen aus der University of Cape Town (UCT) zu Gast an der Universität Oldenburg. Drei Oldenburger MitarbeiterInnen, eine Hochschullehrerin, zwei DoktorandInnen und vier Studierende hielten sich im vergangenen Jahr an der Partner-Hochschule auf.

Prof. Dr. Neville Alexander, Leiter des renommierten „Project for the Study of Alternative Education“ an der UCT hielt einen Gastvortrag zum Thema Sprachenpolitik in Afrika, und seine Mitarbeiterin Dr. Carole Bloch verteidigte im Rahmen ihres Promotionsverfahrens

Lehrende an seinen Erfahrungen mit Szenischem Spiel in der Lehrerbildung teilhaben. Zu kürzeren Aufenthalten waren drei weitere KollegInnen an der Fakultät I und dem diz (Forschungswerkstatt Lehrerbildung): Prof. Dr. William Holderness, Dr. Aletta Delpont und Dr. Lesley Wood.

Hauptziel der Kooperation ist die Förderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher durch die Unterstützung und Weiterbildung von PädagogInnen, die in materiell unterversorgten und verarmten Gemeinden arbeiten. Nicht nur in Südafrika, auch in Deutschland sind Armut und sozialer Ausschluss ein wachsendes Phänomen, mit dessen Folgen sich immer mehr PädagogInnen täglich konfrontiert sehen.



Wegweisende Kooperation: die Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) mit 25.000 Studierenden.



Malve von Möllendorff, seit Januar 2007 Geschäftsführerin des Zentrums für Süd-Nord-Bildungskoope-ration, promoviert an der Fakultät I über „Bilder und Diskurse von Kindheit in Armut in Südafrika und Deutschland“.

Sie hat in Oldenburg Interkulturelle Pädagogik studiert und mit einer Diplomarbeit über die südafrikanische Kinderbewegung („Kinder organisieren sich!“, BIS-Verlag, Oldenburg 2005) ihr Studium abgeschlossen. Seit 2001 ist sie Mitarbeiterin in der Süd-Nord-Bildungskoope-ration. Sie hielt sich mehrmals für Forschungsaufenthalte in Südafrika auf. Zuletzt hat sie am Institute for Intercultural and Diversity Studies an der University of Cape Town acht Monate für ihre Promotion geforscht und mit Nichtregierungsorganisationen vor Ort zusammengearbeitet.

Als Geschäftsführerin wird sie mit einem Team Oldenburger HochschullehrerInnen und einer studentischen Koordinationsgruppe zusammenarbeiten. Kontakt: Tel.: 0441/798-3131, E-Mail: malve.moellendorff@uni-oldenburg.de

## Personalien



**Prof. Dr. Bernd Siebenhüner**, bisher Juniorprofessor und Leiter der Forschungsgruppe GELENA, ist auf die die Professur für Ökologische Ökonomie berufen worden. Siebenhüner studierte Volkswirtschaftslehre und Politologie an der Freien Universität Berlin. Von 1996 bis 2001 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebliches Umweltmanagement der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und absolvierte 2000-2001 einen Postdoc-Forschungsaufenthalt an der Kennedy School of Government, Harvard University. Siebenhüner ist stellvertretender Leiter des Global Governance Projekts am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Umweltstiftung. Seit Juni 2002 ist er an der Universität Oldenburg als Juniorprofessor tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind kollektive Lernprozesse, ökologische Ökonomie, Umweltbildung, ökologische Ethik, deutsche und internationale Umweltpolitik und konzeptionelle Fragen der Nachhaltigkeit.

**Prof. Dr. Bernhard Kittel**, Hochschullehrer für Methoden der empirischen Sozialforschung am Institut für Soziologie, ist in die Visitationskommission der sozialwissenschaftlichen Studiengänge Soziologie und Sozialwissenschaften in Flandern berufen worden. Die Kommission beurteilt BA- und MA-Studiengänge der Universitäten Brüssel, Antwerpen und Gent sowie der Katholischen Universitäten von Brüssel und Leuven. Die Ergebnisse bilden die Grundlage der Akkreditierung dieser Studiengänge. Kittel lehrt und forscht seit 2006 an der Universität Oldenburg.

**Prof. Dr. Dietmar Pfeifer**, Mathematiker für Angewandte Wahrscheinlichkeitstheorie, ist in den Aufsichtsrat der Gegenseitigkeit Versicherung (VvaG) Oldenburg gewählt worden.

Prof. Dr. Ingo Krossing (Freiburg), (IRAC)  
**Dienstag, 6. Februar**

- 13:00, Galerie Kegelbahn, Vernissage „Roter Faden“ (Kulturw. Inst.)
- 20:00, Bibliothekssaal, Lesung „Die Realität der Zeit“ mit Prof. Dr. Johann Kreuzer, Prof. Dr. Ulrich Ruschig (Oldenburg) und Prof. Dr. Georg Mohr (Bremen), (CvO Unibuch)

**Mittwoch, 7. Februar**

- 14:00, A4 5-516, Vortrag/Diskussion „Nachhaltig?!“ mit MdB Dr. Thea Dückert, MdB Gesine Mulhaupt (Inst. f. Politikw.)
- 16:00, A4 4-419, Vorlesung „Das Lernen lernen im Sachunterricht“ von Prof. Dr. Astrid Kaiser (AG Sachunterricht)
- 16:15, V01 3-322, „Ist schön, was uns gefällt? Fragen zur Ästhetik“ mit Prof. Dr. Susanne Möbuß (Gasthörernde)
- 20:00, A11, Film „The Science of Sleep“ von Michel Gondry, (3,- €), (Gegenlicht)

**Donnerstag, 8. Februar**

- 12:00, A4 2-221, Vorlesung „Paradoxien-

management“ mit Prof. Dr. Uwe Schneidewind

- 16:15, TGO, R. 3, Vortrag „Energiespeicher und intelligente Netzintegration“ mit Dr. Wolfram Krause (ForWind)
- 18:00, Landesmuseum, Ausstellungseröffnung „Vorbild/Nachbild“ (Kulturw. Inst.)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag „Ödön von Horvath - Geschichten aus dem Wiener Wald und andere Volksstücke“ mit Prof. Dr. Thomas Zabka (Studierende/Inst. f. Germ.)
- 20:00, Unikum, Theater „Schwarze Mamba“ von Andreas Jungwirth, (5,-/7,50 €), (OUT)

**Freitag, 9. Februar**

- 20:00, Unikum, Improtheater...mit 12 Meter Hase (5,-/7,50 €), (OUT)

**Samstag, 10. Februar**

- 20:30, Kulturetage, Kabarett mit Henning Venske (19,50/17,50 €), (SWO/Kulturetage)

**Sonntag, 11. Februar**

- 20:00, Unikum, Theater „Schwarze Mam-

ba“ von Andreas Jungwirth (5,-/7,50 €), (OUT)

**Mittwoch, 14. Februar**

- 17:00, W15 1-146, Kolloquium „Equation-free models - A perspective for the study of complex natural systems“ mit Dr. Thilo Groß (Princeton, USA), (ICBM)
- 20:30, Kulturetage, Kabarett „Einfach tierisch“ mit Mark Britton (19,50/17,50 €), (SWO/Kulturetage)

**Freitag, 16. Februar**

- 20:00, Aula, Konzert „Soulrise“ (Inst. f. Musik)

**Samstag, 17. Februar**

- 20:00, Unikum, Theater „Schwarze Mamba“ von Andreas Jungwirth (5,-/7,50 €), (OUT)

- 20:00, Aula, Konzert „Soulrise“ (Inst. f. Musik)

**Sonntag, 18. Februar**

- 20:00, Unikum, Theater „Es war die Lerche“ nach Ephraim Kishon (5,-/7,50 €), (OUT)

**Mittwoch, 21. Februar**

- 20:00, Unikum, Theater „Es war die Lerche“ nach Ephraim Kishon (5,-/7,50 €), (OUT)

**Freitag, 23. Februar**

- 20:00, Unikum, Kabarett „Wenn alle Stricke reißen, kann man sich nicht mal aufhängen“ mit Marc-Uwe Kling (10,-/7,- €), (SWO/Kulturetage)

**Samstag, 24. Februar**

- 20:00, Unikum, Theater „Es war die Lerche“ nach Ephraim Kishon (5,-/7,50 €), (OUT)

## Schlusspunkt

„Exzellente Lehre ist genauso wichtig wie Elite in der Forschung.“

Jürgen Zöllner, Präsident der Kultusministerkonferenz und Berliner Bildungssenator

Anzeige

## Veranstaltungen

**Freitag, 2. Februar**

- 17:00, OFFIS, F02, Vortrag „Research Issues in Wireless Sensor and Actuator Networks“ von Prof. Dr. Heikki Koivo (Helsinki), (Dep. f. Informatik)
- 18:00, A11, Komponisten-Colloquium „Taurus CT600 - Neue Musik für Klavier“ mit Sebastian Berweck (Hamburg), (Inst. f. Musik)

**Samstag, 3. Februar**

- 20:00, Unikum, Improtheater „Wat Ihr wollt“, (5,-/7,50 €), (OUT)

**Montag, 5. Februar**

- 10:00, A 14, HS 2, Vortrag „Politische Bildungswissenschaft“ von Prof. Dr. Dirk Lange (Inst. f. Philosophie)
- 17:00, W3 1-156, Vortrag „Nichtkoordinierende Anionen - Traum der Wirklichkeit?“ von

## Tagungen, Symposien & Ausstellungen

**2. Februar**

- 10:00, Bibliothekssaal, Tagung „Studieren mit Kind“ (ZFG)

**5 bis 8. Februar**

- 9:00, Workshop „Biogas“, Anm.: Tel. 798-3544 (PPRE)

**6. bis 7. Februar**

- Galerie Kegelbahn, Ausstellung „Roter Faden“ (Kulturw. Inst.)

**8. Februar bis 15. Juli**

- Landesmuseum, Ausstellung „Vorbild/Nachbild - Fotopraktisches Arbeiten mit Bildzitate“ von KunststudentInnen (Kulturw. Inst.)

**12. Februar**

- 9:30, Bibliothekssaal, Tagung „Gute Arbeit - aber wie?“, Anm.: Tel. 798-2909 (Kooperationsst. Uni/Gewerk.)

**15. bis 16. Februar**

- 8:00/09:30, A14, Tagung „Decentralised Energy Systems“ (ForWind)

**22. Februar**

- Uni Bremen, R. 2060, Symposium „Geschlechterforschung und Natur- und Technikwissenschaften: unheimliche Begegnungen?“ (ZFG, Zentr. f. fem. Studien)
- 9:00, Landesmuseum, Tagung „Landschaft - Natur - Geschichte. Wie kann Natur bewahrt und Erinnerung gestaltet werden?“ (10,- €), (Uni/Bunker Valentin/Landesmuseum u.a.)

**23. Februar**

- A5 0-055, Symposium „Geschlechterforschung und Natur- und Technikwissenschaften: unheimliche Begegnungen?“ (ZFG, Zentr. f. fem. Studien)